

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

Leben König Heinrichs des Fünften.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Vorzimmer am Englischen Hofe, zu Kenelworth.

Der Erzbischof von Canterbury. Der
Bischof von Ely.

Erzbischof von Canterbury. Mylord, ich kann Euch sagen, man sucht die nämliche Bill durchzusetzen, die in dem eilften Regierungsjahre des letzten Königs beynahe schon wider uns durchgegangen wäre, wenn nicht die Zerstreuung und die Unruhen der damaligen Zeit den weitem Betrieb gehindert hätten.

Ely. Aber, Mylord, was werden wir igt da wider thun können?

Canterbury. Man muß darauf denken. Wenn sie wider uns durchgeht, so verlieren wir die beste Hälfte unsrer Einkünfte; denn alle die Ländereien, welche fromme Leute nach ihrem Tode der Kirche vermacht haben, würden sie uns entreißen, da man sie so hoch in Anschlag gebracht hat, daß davon zur Ehre des Königs ganzer fünfzehn Grafen, fünfzehn hundert Ritter, und sechs tausend und zweihundert Edelleute besoldet, hundert reichlich versorgte Armenhäuser zum Besten bettlägeriger Kran-

ten, abgelebter Leute, unermöglicher Armen, die nicht mehr arbeiten können, davon unterhalten, und ausserdem noch in den Schatz des Königs jährlich tausend Pfund gezogen werden können. So lautet die Bill.

Ely. Das hiesse mit starken Zügen trinken!

Canterbury. Freulich; Becher, und alles.

Ely. Aber wie wollen wir's hindern?

Canterbury. Der König ist voller Gnade, und denkt menschlich.

Ely. Und ist ein aufrichtiger Freund der heiligen Kirche.

Canterbury. Die Aufführung seiner Jugend ließ uns das nicht erwarten. Aber kaum war sein Vater gestorben, so schien seine in ihm ertödtete Wildheit gleichfalls zu sterben. Ja, in dem nämlichen Augenblicke stieg die Ueberlegung, gleich einem Engel, herab, jagte den sündigen Adam aus ihm, und bestimmte nun seinen Körper, wie ein Paradies, zum Aufenthalt himmlischer Geister. Noch nie ward' Femand so schnell belehrt; noch nie kam die Besserung so reissend dahergeströmt, und spülte die Fehler hinweg *); noch nie verlor die hydraköpfige Zügellosigkeit so bald, und so auf einmal ihre Herrschaft, wie in diesem Könige.

*) Eine Anspielung auf die Art, wie Herkules die berühmten Ställe reinigte; indem er einen Fluß durch sie hin leitete. Der Dichter hat den Herkules noch in Gedanken, wenn er gleich nachher der Hydra gedenkt. Johnson.

Ely. Diese Veränderung ist das größte Glück für uns.

Canterbury. Man muß ihn einmal nur von Religionsfachen reden hören, so thut man, voller Bewundrung, im Herzen den Wunsch, daß der König ein Prälat werden möchte. Man höre ihn von weltlichen Dingen reden, so sollte man sagen, er habe bloß darauf allen seinen Fleiß gewandt. Man höre ihn vom Kriege sprechen, so ist, als ob man die Musik eine fürchterliche Schlacht mahlen hörte. Man bringe ihn auf irgend eine Angelegenheit des Staats, so wird er den Gordischen Knoten derselben mit eben der Leichtigkeit, wie sein Strumpfband, auflösen. So bald er spricht, schweigt die Lust, die sich sonst kein Stillschweigen auslegen läßt; und die stumme Bewundrung laurt in den Ohren der Leute, um seine anmuthvollen und lieblichen Reden zu stehlen. Der thätige und praktische Theil seines Lebens muß bey ihm der Lehrer dieses theoretischen gewesen seyn; woben es immer ein Wunder ist, wie er sich diese Kenntnisse hat sammeln können, da er lauter Thorheiten zu treiben pflegte, da er mit lauter unwissenden, rohen, und leichtfertigen Leuten umgieng, da er alle seine Zeit mit Schwelgen, Schmäusen und Lustbarkeiten zubrachte, und man niemals einigen Fleiß an ihm wahrnahm, oder Enthaltung und Losreißung vom Umherschwärmen und vom Umgange mit den gemeinsten Leuten.

Ely. Die Erdbeere wächst unter den Nesseln,

und heilsame Staudengewächse treiben , und gerathen am besten , wenn sie neben Früchten von geringerem Werthe wachsen. Eben so verbarg der Prinz seine Liebe zur Weisheit unter dem Schleyer der Wildheit; und sie wuchs ganz gewiss , gleich dem Sommergrase , bey Nacht am stärksten , ungesehen , aber durch sich selbst zunehmend.

Canterbury. Das muß fern ; denn Wunderwerke sind vorbey ; und wir müssen also nothwendig die gewöhnlichen Mittel , wodurch Dinge zur Vollkommenheit gelangen , auch hier annehmen.

Ely. Aber , werther Mylord , was sollen wir jetzt machen , um die Bill zu mildern , welche das Parlament durchzusetzen sucht ? Ist der König dafür , oder dawider ?

Canterbury. Er scheint gleichgültig dagegen zu seyn , oder vielmehr geneigter gegen uns , als gegen diejenigen , welche sie wider uns eingegeben haben. Denn ich habe Seiner Majestät den Antrag gethan — mit Genehmigung unsrer versammelten Bischöfe , und in Betracht unsrer gegenwärtigen Umstände , die ich dem Könige , in Ansehung Frankreichs , ausführlich vorgestellt habe — den Antrag , ihm eine grössere Summe zu geben , als die Geistlichkeit jemals auf Einmal seinen Vorwesern entrichtet hat.

Ely. Und wie schien er diesen Antrag aufzunehmen , Mylord ?

Canterbury. Ungemein gnädig ; nur hatte er nicht Zeit genug , um , wie ich sah , daß er gerne gethan hätte , die besondern Umstände , und alle die